

Aus der Preisverleihung...

Von der Redaktion waren Manni und ich eingeladen. Manni, weil er seit Anbeginn Delos Projekt „Nazibiographien“ betreut, ich vielleicht als einer seiner Nachfolger als hlz-Redaktionsleiter und weil wir ein ‚historisches‘ Projekt, die hlz-Sonderausgabe 11/2005 anlässlich des 200jährigen Bestehens der GEW und ihrer Vorläuferorganisation der Gesellschaft der Freunde des Vaterländischen Schul- und Erziehungswesens, angeschoben haben.* Für die Jüngeren unter euch: Hinter dem Namenskürzel Delo verbirgt sich Hans-Peter de Lorent, der nun nach vielen (ich kann das immer nicht behalten) Dienstjahren – und dies war der Anlass der Einladung – seinen Abschied aus der Behörde nahm.

Dass dies nicht viel früher passiert ist, dafür musste der mittlerweile ja im Rahmen des Versuchs der Etablierung einer 6-jährigen Primarschule seitens der schwarz-grünen Koalition in die Behörde Gewechselt mächtig kämpfen. Denn von Anbeginn seiner Karriere gab es den Versuch, ihn gar nicht erst mit den höheren Weihen des Beamtentums auszustatten. So schwebte Jahre lang die Bedrohung durch ein Berufsverbot über ihm, weil man der Meinung war, dass er sich mit seinen Ansichten nicht auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung bewegte. Statt aber den Kopf einzuziehen, ging er in die Offensive und veröffentlichte ein Buch mit dem Titel ‚Hexenjagd‘, ein Titel, der natürlich an die unter diesem Schlagwort geführte Verfolgung angeblich kommunistischer Umtriebe während der McCarthy-Ära in

den 1950-er Jahren in den USA erinnern sollte.

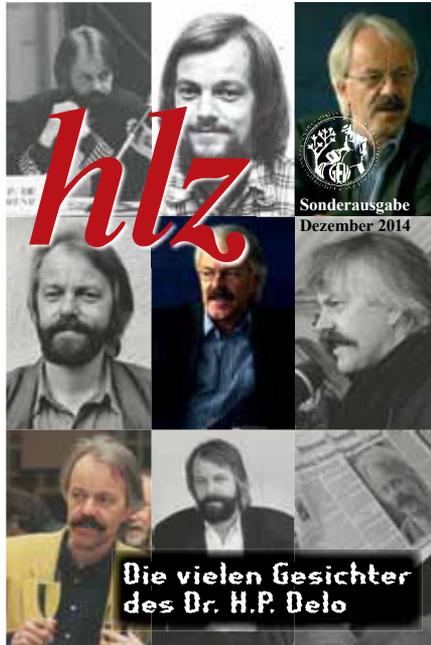
In diesem Buch griff er die politischen Scharfmacher in der Behörde zwar unter Pseudonym, aber für Interessierte erkennbar, massiv an. Dies hatte seine Entlassung zur Folge! Die Klage dagegen führte dann allerdings

tigen hlz-„Schriftleiters“ und späteren GEW-Vorsitzenden von der Schule in die Behörde in der GEW-Öffentlichkeit nicht immer ohne Kritik blieb, liegt wohl in der Natur der Sache. Nichtsdestoweniger trotz hat Delo nie den Kontakt zu ‚seiner‘ Gewerkschaft verloren und vor allem nicht zur hlz.

Dass man die von ihm nun seit Jahren, aus originären Primärquellen schöpfend, in unserer Zeitung veröffentlichten Nazibiographien gar nicht hoch genug wertschätzen könne, versuchte ich ihm und den Gästen mit einem kleinen Beitrag anhand der Schilderung meiner Empfindungen deutlich zu machen, die sich einstellen, wenn ich diese Texte lese. Regelmäßig taucht dann bei mir die Frage auf, wie ich mich denn wohl verhalten hätte? Natürlich ohne dies je beantworten zu können und mit der rettenden Einsicht in die ‚Gnade der späten Geburt‘. Gleichzeitig aber wächst meine Hochachtung gegenüber all jenen, die den Mut hatten, Widerstand zu leisten. Dies ist es, was ich unter Aufarbeitung unserer Vergangenheit verstehe. Immerhin mit der Chance, Lehren daraus für das eigene Handeln zu ziehen. Die Angst zu überwinden, um daraus den Mut zu entwickeln, seiner Überzeugung nach zu handeln, auch wenn diese gegen die herrschende Meinung gerichtet sei – mit diesen Worten hatte Delo seine Rede geschlossen.

JOACHIM GEFFERS

**Kann in der GEW-Geschäftsstelle angefordert werden, hat 218 Seiten und gehört in den Bücherschrank aller Hamburger Lehrer_innen.*



Dieses Titelblatt einer „hlz-Sonderausgabe“ (wobei es bei dieser Frontpage blieb) konnte ich dem Mann nicht nur mit den vielen Gesichtern, sondern auch den vielen Jahren des Engagements für und in der GEW überreichen. Grund genug – so fand ich – ihn zum hlz-Ehren-Redaktionsleiter zu küren

zu ihrer Aufhebung. Ein wichtiger Sieg im Kampf gegen die Berufsverbote. Die hlz stand in dieser Zeit dicht an Delos Seite, was unsere Gewerkschaftskollegin und ehemalige Schulsekretärin Christa Goetsch in einer beeindruckenden Rede – Konflikte und Differenzen nicht aussparend – u.a. durch das Zitieren verschiedenster Beiträge aus der hlz noch einmal sehr lebendig ins Bewusstsein rückte.

Dass der Wechsel des eins-